



Arbeitsschutz

## Sicherer arbeiten mit externen Profis

Fehlzeiten von Mitarbeitern belasten die deutschen Betriebe jährlich mit mehr als 40 Milliarden Euro. Das hat die Dortmunder „Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin“ ausgerechnet. Wie das Beispiel von Dachdeckermeister Peter Ott zeigt, lohnt es sich, den Arbeitsschutz professionell zu organisieren.

Was tun, wenn der als Sicherheitsfachkraft ausgebildete Mitarbeiter plötzlich kündigt? Mit seinen insgesamt 35 Mitarbeitern muss Dachdeckermeister Peter J. Ott im bayerischen Miltenberg eine eigene „Fachkraft für Arbeitssicherheit“ vorweisen. Doch statt erneut Geld und Zeit in die Ausbildung eines Mitarbeiters zu investieren, erkundigte sich Ott, ob er die geforderten Auflagen der Berufsgenossenschaft anderweitig abdecken kann. Dabei zeigte sich: Vorgeschrieben sind nur die Aufgaben und Einsatzzeiten einer Sicherheitsfachkraft, ob die Anforderungen durch einen internen oder externen Mitarbeiter erfüllt werden, spielt keine Rolle.

Weil Ott zudem das Gefühl hatte, dass seine ehemalige Sicherheitsfachkraft nicht alle Belange hundertprozentig hat umsetzen können, entschied er sich für das Angebot der Suffel Fördertechnik in Aschaffenburg. Dort können Betriebe

den umfangreichen Erfahrungsschatz der Suffel-Sicherheitsexperten nach ihren jeweiligen Bedürfnissen abrufen.

Heinz Willenbücher (Mitte links), externe Sicherheitsfachkraft im Dachdeckerbetrieb von Peter Ott (Mitte rechts) im bayerischen Miltenberg, erläutert die Gefahrenquellen am Lastkran.

„Natürlich ist ein externer Mitarbeiter zunächst teurer, doch auch bei der internen Lösung fallen Kosten für Einarbeitung, Schulung und Unterweisung an“, erklärt Ott seinen Entschluss. Hinzu kommt der Vorteil, dass der gemietete Experte durch seine Erfahrung in den anderen Betrieben etliche wertvolle Praxistipps an die Mitarbeiter weitergeben kann.

### Mitarbeiter sind aufgeschlossen

Anfangs war Otts Belegschaft skeptisch, dachte doch jeder, da käme jetzt ein Besserwisser von außen. Der Chef findet das verständlich, hat aber inzwischen ein Umdenken registriert: „Jetzt sind die Mitarbeiter sehr aufgeschlossen, weil sie merken, dass die Vorschriften für ihre eigene Sicherheit wichtig sind.“ Im Dachdeckerbetrieb sorgen insbesondere die branchentypischen Schnittverletzungen an den Händen regelmäßig für unfallbedingte Fehlzeiten. Ganz ausschalten, das ist dem Dachdeckermeister klar, lassen sich die Arbeitsrisiken auch durch die professionellste Betreuung nicht: „Doch jetzt habe ich als Unternehmer das Gefühl, das meinige für ein sicheres Arbeitsklima getan zu haben.“

Interessanterweise ist es gerade die Fürsorgepflicht, die Unternehmer als zentrale Motivation beim Thema Arbeitssicherheit nennen. So zeigt eine

Untersuchung des Netzwerks „Gesünder arbeiten mit System“ bei über 300 Bau- und Metallbetrieben in Nordrhein-Westfalen, dass vor allem die jüngeren Unternehmer ein hohes Problembewusstsein haben: „Die Bereitschaft, externe Hilfe anzunehmen und sich generell mit dem Arbeits- und Gesundheitsschutz auseinander zu setzen, ist deutlich höher ausgeprägt als bei den Älteren“, so die Studie.

### Der Profi rechnet sich

Als Hauptschwierigkeit nennt jeder Dritte den mit der Umsetzung der arbeitsschutzrechtlichen Vorschriften verbundenen hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand. Obwohl die neue Arbeitsstättenverordnung den Unternehmen mehr Freiraum lässt (siehe nächste Seite) und inzwischen auch die Politik die längst überfällige Reform der gewerblichen Berufsgenossenschaften vorantreibt (siehe rechts), bleibt das Thema für den sicherheitstechnischen Laien schwer zu durchschauen.

Seit Dachdeckermeister Peter Ott auf die Dienste seiner externen Sicherheitsfachkraft zurückgreift, hat er erst gemerkt, was früher so alles in seinem Betrieb vernachlässigt wurde. Nach etwas mehr als einem Jahr Erfahrung mit dem Berater Heinz Willenbücher möchte der Unternehmer zwar noch keine abschließende Bilanz ziehen, doch eines hat Ott schon zuverlässig durchgerechnet: „Wenn ich bei der Lohnfortzahlung nur 20 Prozent spare, habe ich die Kosten für die externe Sicherheitsfachkraft schon heraus.“

kerstin.meier@holzmannverlag.de